



## 3. Sonntag der Osterzeit Lesejahr B

### Evangelium: Lk 24,35-48

#### 1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

In immer neuen Anläufen versuchen die Evangelisten, die letztlich nicht mehr in menschlichen Worten sagbare Wirklichkeit der Auferstehung Jesu in Worte zu fassen. Lukas will im heutigen Evangelium sagen, dass die Auferstehung Jesu aus dem Tod Realität ist, aber eine Wirklichkeit, die all unsere Vorstellungskraft übersteigt.

*(F. J. Ortkemper, Gottes Volk, 4/2006, 74)*

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Der Lesungsabschnitt ist die Fortsetzung der Erzählung vom Ostertag am Schluss des Lukasevangeliums. Nach dem Thema der vorausgehenden Geschichte „Wie kann ein Gekreuzigter der Messias sein?“ (dafür ist die Heilige Schrift wichtig) ist nun das Thema „Ist der auferweckte Jesus eine Realität oder Einbildung der Jünger?“ und noch einmal das vorige Problem „Wie können wir Jesu Tod von der Heiligen Schrift (Gottes Wort) her verstehen? Nach dem Lesungsabschnitt erfolgt der Abschluss des Lukasevangeliums mit der großen Schluss-Segnung der JüngerInnen vor Jesu Entrückung in den Himmel.

*(Anneliese Hecht)*

##### b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

- Die beiden Jünger, die von Emmaus zurückgekehrt waren,
- 35 erzählten den **Elf** und den **anderen** Jüngern,  
was sie unterwegs **erlebt**  
und wie sie Jesus **erkannt** hatten,  
als er das **Brot** brach.
- 36 Während sie noch darüber **redeten**,  
trat er **selbst** in ihre Mitte  
und sagte zu ihnen: **Friede** sei mit euch!
- 37 Sie **erschraaken** und hatten große **Angst**,  
denn sie meinten, einen **Geist** zu sehen.

- 38 Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so **bestürzt**?  
**Warum** lasst ihr in eurem Herzen **solche Zweifel** aufkommen?
- 39 Seht meine **Hände** und meine **Füße** an:  
**Ich** bin es **selbst**.  
Fasst mich doch **an**,  
und **begreift**: **Kein** Geist hat **Fleisch** und **Knochen**,  
wie ihr es bei **mir** seht.
- 40 Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine **Hände** und **Füße**.
- 41 Sie **staunten**,  
konnten es aber vor **Freude immer** noch nicht **glauben**.  
Da sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu **essen** hier?
- 42 Sie gaben ihm ein Stück gebratenen **Fisch**;  
43 er **nahm** es und **aß** es vor ihren **Augen**.
- 44 Dann sprach er zu ihnen:  
**Das** sind die Worte,  
die ich zu euch **gesagt** habe, als ich noch **bei** euch war:  
**Alles** muss in **Erfüllung** gehen,  
was im Gesetz des **Mose**,  
bei den **Propheten** und in den **Psalmen** über mich **gesagt** ist.
- 45 Darauf öffnetet ihr ihnen die **Augen**  
für das Verständnis der **Schrift**.
- 46 Er sagte zu ihnen: **So** steht es in der **Schrift**:  
Der **Messias** wird **leiden**  
und am **dritten** Tag von den Toten **aufstehen**,  
47 und in **seinem Namen**  
wird man **allen Völkern**, **angefangen** in **Jerusalem**, **verkünden**,  
sie sollen **umkehren**, damit ihre **Sünden vergeben** werden.
- 48 **Dafür** seid **ihr Zeugen**.

*V.48 wird als abschließender Zuspruch wesentlich eindrucksvoller, wenn man den Satz umstellt und liest: „Dafür seid ihr Zeugen“. So ist der Text auch oben wiedergegeben.*

### **c. Stimmung, Modulation**

Wie so oft erzählt hier der Evangelist Lukas sehr farbig und emotional (Angst, Freude, Eindringlichkeit), was einen lebendigen Vortragsstil erfordert. Das letzte Drittel enthält Verheißungen und „Schriftbeweis“, was eher einem engagierten lehrenden Stil entspricht.

### **d. Besondere Vorleseform**

Der Text kann mit zwei LektorInnen gelesen werden: ErzählerIn und Jesus (wörtliche Rede). So wirkt er sehr lebendig.

### 3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Darstellung des Lukas, besonders in den Versen 37-43 bereitet uns Heutigen vielleicht Probleme. Das allerdings nur, wenn man sie erstens als historischen Bericht liest und zweitens nicht beachtet, was der Osterglaube inhaltlich meint. Die österlichen Glaubensformeln, die sich praktisch quer durch das Neue Testament finden, beschreiben das Ereignis „Auferstehung Jesu“ in einer Fülle unterschiedlichster Bilder und Symbole. Denn hier ist nicht die Rückkehr Jesu ins irdische Leben, sondern sein Hinübergehen in die unbeschreibbare Welt Gottes gemeint. Und seine Erscheinung ist Erscheinung des Göttlichen in der Welt – und damit prinzipiell unbeschreibbar.

Vers 39 ist die einzige biblische Stelle, die von „Fleisch und Knochen“ des Auferstandenen spricht, so als ob Jesus noch seinen alten irdischen Leib hätte. Der Evangelist hält daran fest, dass die Auferstehung Jesu „leiblich“ ist, Realität, nicht Einbildung. Aber der neue Leib ist derart anders (1 Kor 15,35-45), dass man ihn nicht materiell mit „Fleisch und Knochen“ gleichsetzen kann (Lk 20,35f.). Sonst würde der Ausdruck dazu verleiten, sich Auferstehung als bloße Wiederbelebung vorzustellen, ohne das menschlich unvorstellbar Andere ernst zu nehmen (E. Schweizer).

Die neutestamentlichen Schriftsteller standen vor der unlösbaren Aufgabe, das völlig Andere der Auferstehung Jesu angemessen in Worte zu fassen. Jesus tritt unversehens in die Mitte der Jünger (V.36); am Ende verlässt er sie und wird zum Himmel emporgehoben (V.51). Lk 23,43 („Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“) lässt die lukanische Überzeugung durchblicken, dass der Tod Jesu eine andere Seite hat, die wir Auferstehung nennen. Aber es ist die Auferstehung in das Paradies Gottes, in den Himmel Gottes, in den Bereich Gottes, in die ganz andere, uns nicht mehr zugängliche Welt Gottes – und doch versucht Lukas dieses letztlich Unsagbare in menschlichen Worten zu sagen.

Hinter unserem Text steht wahrscheinlich eine frühe Bestreitung der Auferstehung Jesu, mit der die Gemeinde massiv konfrontiert wurde. Und die lautete: Ihr habt euch das alles bloß eingebildet, ihr habt Geister gesehen, seid einer Illusion aufgesessen. Demgegenüber betont Lukas sehr massiv die Realität der Auferstehungserfahrung. Es wird jedenfalls deutlich, dass die Botschaft von der Auferstehung sich von allem Anfang an mit massiven Einwänden auseinandersetzen musste — und diesen Einwänden gewachsen war!

Möglich ist auch, dass der Text des Lukas sich schon mit doketischen Vorstellungen auseinandersetzt. Das würde dann allerdings nur die Tradition betreffen, die Lukas hier übernimmt, nicht Lukas selbst. Nach doketischer Auffassung hat Jesus nach seiner Auferstehung nur einen Scheinleib gehabt. Im Hintergrund stünde also eine Verachtung des Leiblichen zugunsten des Geistigen, eine Missachtung des Geschaffenen und des Schöpfers zugunsten eines göttlichen Prinzips im Menschen (W. Schmithals).

Die Erscheinungen Jesu sind Begegnung sterblicher Menschen mit der unsterblichen Welt Gottes. Die Evangelisten konnten über diese den Alltagsbereich übersteigenden Erscheinungen nur in der ihnen und ihren Lesern vertrauten Sprache reden (J. Kremer). Mag die Vorstellung einer „leiblichen“ Auferstehung auch noch so missverständlich sein, so hält sie etwas bleibend Richtiges fest. Die irdische Geschichte Jesu wird in der Auferstehung nicht einfach ausgelöscht und rückgängig gemacht, Auferstehung Jesu heißt nicht, seine „Seele“ lebe in der Welt Gottes fort. Nein, er selber, mit seiner gesamten irdischen Geschichte, wird in die Ewigkeit Gottes hinüber gerettet. Hier liegt für mich auch der Grund der Hoffnung darauf, dass es so etwas wie eine Wiederbegegnung mit geliebten Menschen in der Ewigkeit Gottes gibt.

*(F. J. Ortkemper, Gottes Volk, 4/2006, 64f.)*

*Dr. Franz-Josef Ortkemper*